

VALMIERA

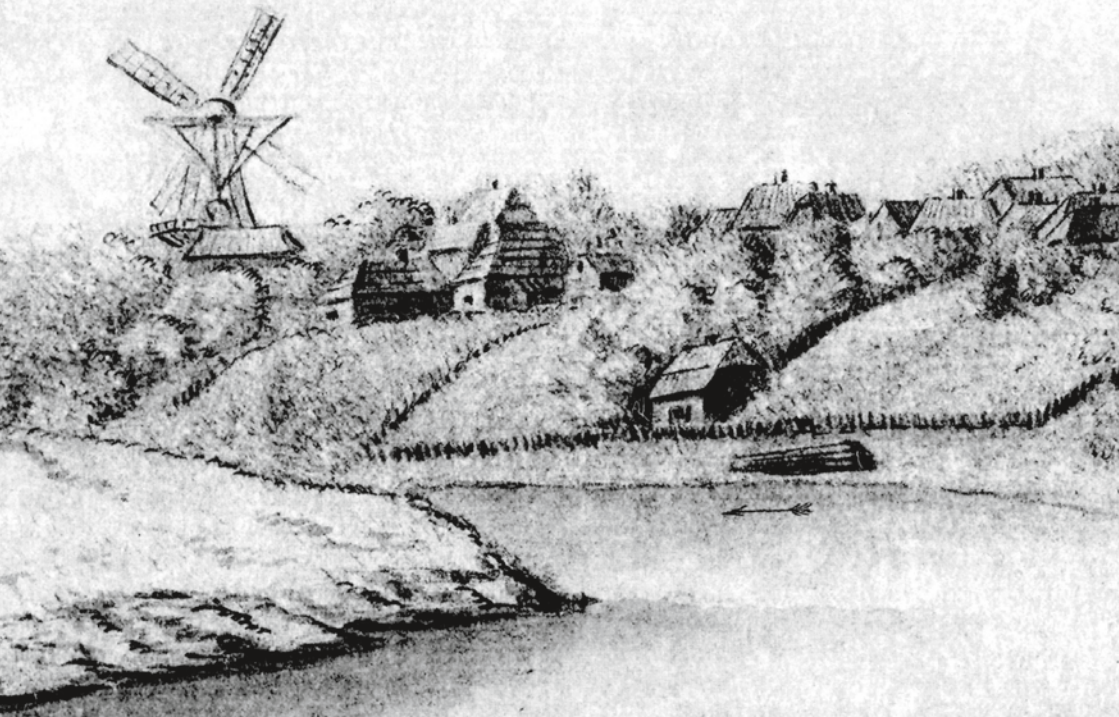
HANSESTADT



VALMIERA (WOLMAR)

Das eindrucksvolle kulturelle Erbe zusammen mit der unberührten Natur hat Valmiera (Wolmar) stets zu einem attraktiven Ziel am Ufer des Flusses Gauja (Livländische Aa) gemacht. Valmiera wurde erstmals in historischen Dokumenten im Jahr 1283 als Stadt erwähnt. Sie war berühmt für das beste Wachs in den nordischen Ländern, für frischen Honig der Saison, ausgezeichnete Kunsthandwerker für die Pelzverarbeitung, Hanfseilweber und fleißige Getreidedrescher. So wurde Valmiera in die Hanse aufgenommen, um ein wichtiges politisches und wirtschaftliches Zentrum im alten Livland zu werden.

Selbst heute noch wird im Oktober jährlich ein Markt abgehalten, der Hunderte von Handwerkern zusammenbringt. Gäste und Einheimische können gutes Handwerk aus erster Hand erleben. Sie können erlernen, wie man hölzerne Fässer herstellt oder herausfinden, wie das wohlschmeckende „Valmiermuiža alus“ – Wolmarshofer Bier gebraut wird. Im Valmiera-Museum können Sie alte Schmiedewerkzeuge und das Boot eines Händlers aus der Hansezeit sehen und mehr über das Leben der Ritter und der Stadt erfahren.



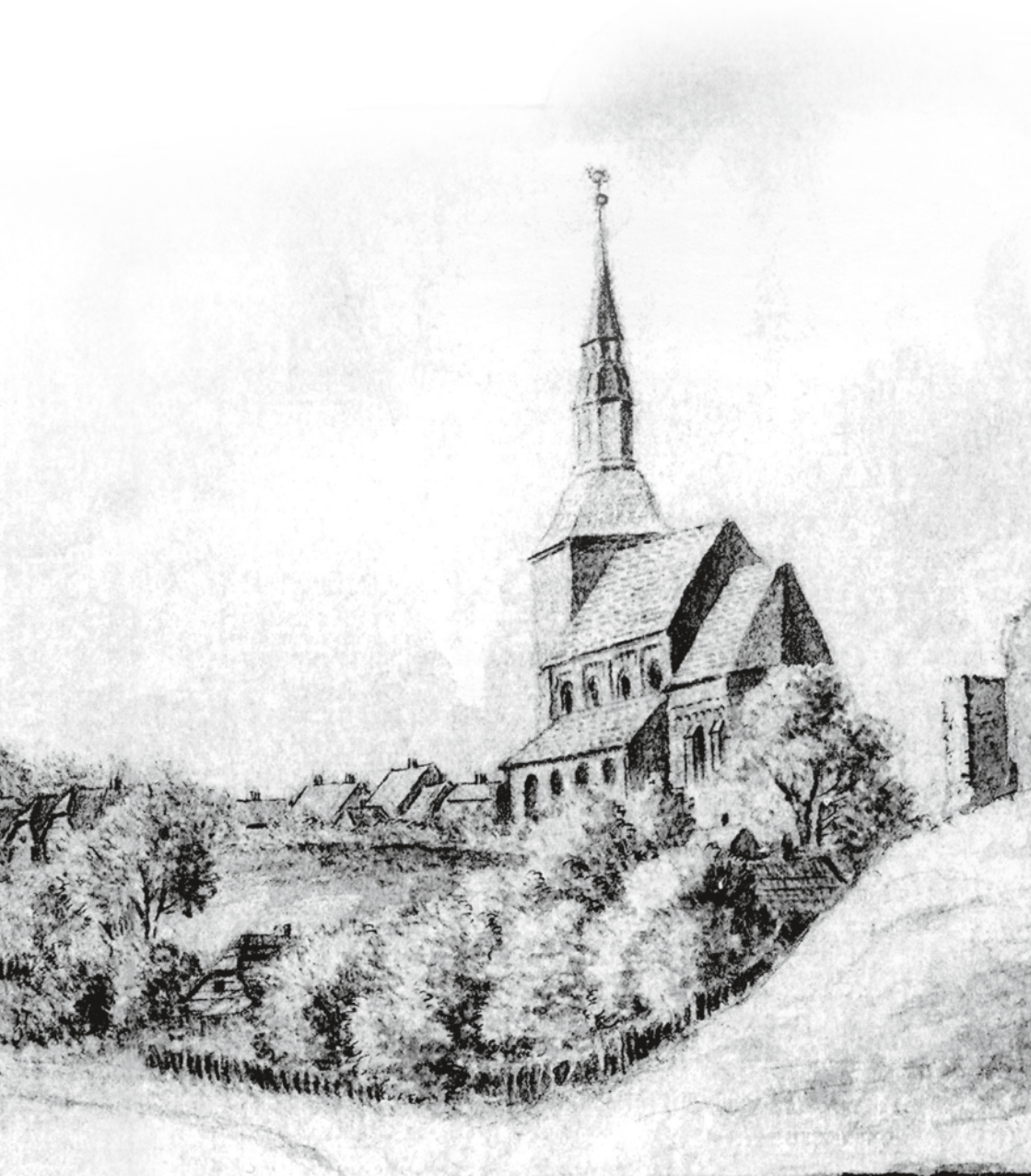


Foto: Valmiera Ansicht, Jahr 1797
Quelle: Brotze Johann Christoph, Zeichnungen und Beschreibungen Band 3,
Die kleinen Städte Lettlands und ländliche Gegenden", Zinätze, 2002, Seiten 380-381

STADT IM MITTELALTER

Die Städte in Livland wurden im 12.-13. Jahrhundert gegründet, als die Händler der deutschen Länder eintrafen und später auch die Kreuzritter, die einen neuen Lebensraum nach einem bekannten und gewöhnlichen Lebensmodell – eine Stadt - bildeten.

Um im Mittelalter den Status einer Stadt zu erhalten, mussten mehrere Bedingungen erfüllt sein. So mussten sich eine Burg, Zäune oder eine Mauer, eine Kirche, eine Mühle oder ein Marktplatz in der Stadt befinden. Die Lebensqualität des Städters war stark vom Markt abhängig. Er bildete sich als das wichtigste gesellschaftliche Zentrum heraus und wurde oft das Herz der Stadt genannt. Die Menschen haben auf dem Markt nicht nur eingekauft oder ihre Ware veräußert, sondern auch die neuesten Nachrichten und Gesetze erfahren, die neuesten Modetrends beobachtet und den von den Darstellern veranstalteten Aufführungen oder anderen Auftritten beigewohnt. Die Stadt wurde durch das Rathaus in Valmiera verwaltet – vom Bürgermeister, drei oder vier Ratsherren, dem Schreiber und dem Stadtrichter.

Um nach Valmiera zu gelangen, muss man entlang der Landstraße reisen, die von einem Sumpf und dichtem Wald umgeben ist. Die Reisenden könnten auch den Weg von Gauja benutzen, die wahrscheinlich von Kommissionen benutzt wurden, die die Nützlichkeit von Städten und Schlössern und die Entwicklung überprüfen. Die Stadt war von einer hohen Mauer umgeben, hinter der die Einwohner von Valmiera eine Zuflucht fanden. Heutzutage kann man die ehemaligen Mauergrenzen der Stadt in weniger als einer Stunde durchwandern. Das Ordensschloss wurde im Mittelalter durch zwei Türme, einem tiefen, mit Wasser gefüllten Schutzgraben und durch die Schlosswände aus dicken Steinen geschützt. Die livländischen Mächtigen und ihre Gäste trafen sich hier, um wichtige politische, militärische und alltägliche Fragen zu besprechen.

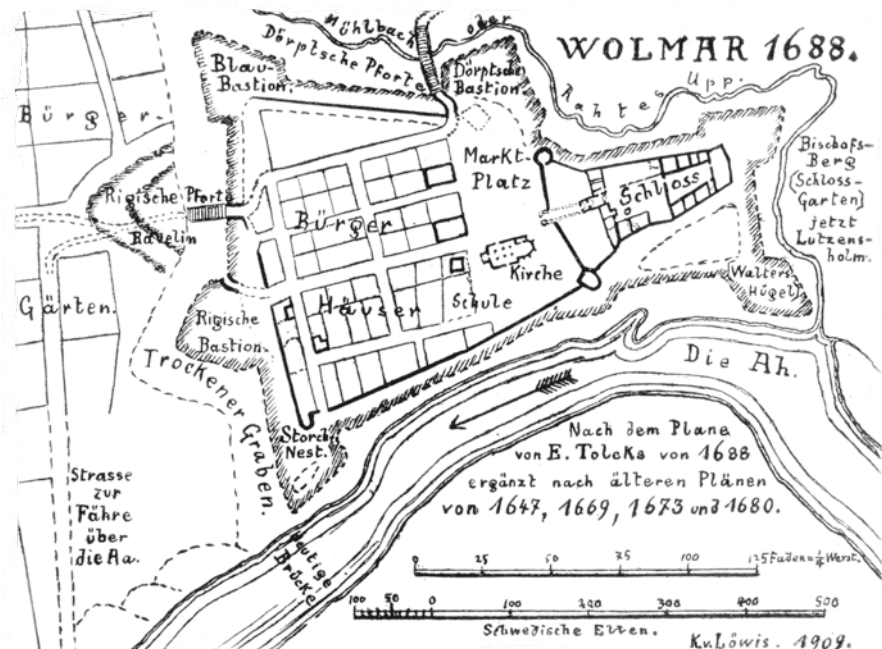


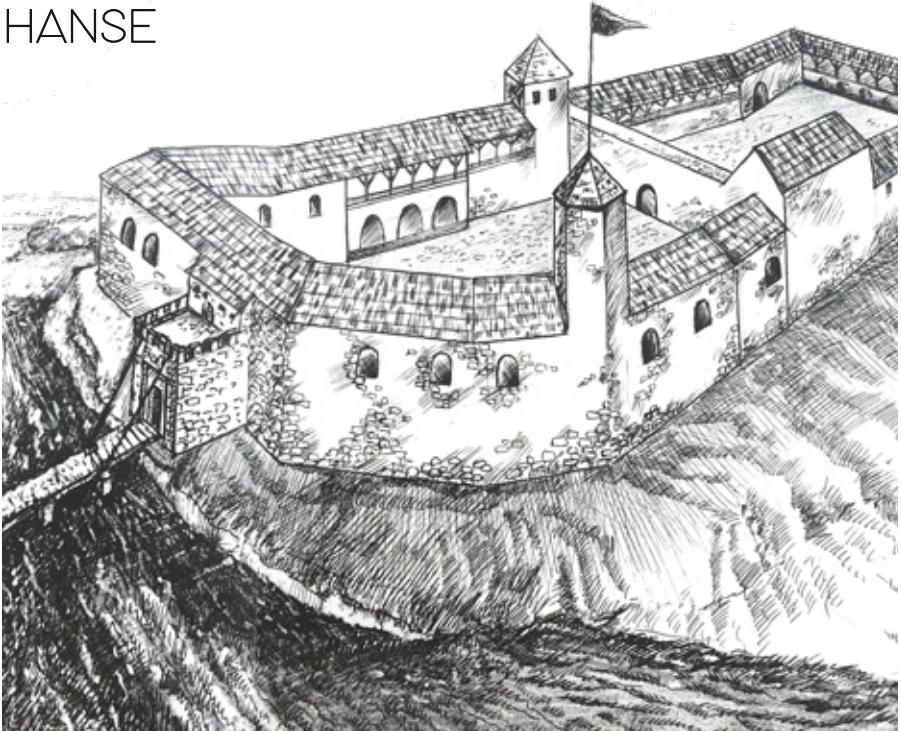
Foto: Die Altstadt in Valmiera, Jahr 1688

Das ursprüngliche Aussehen der Kirche des Heiligen Simanis von Valmiera ist unbekannt. Sie dürfte wahrscheinlich kleiner gewesen und im gotischen Stil gebaut worden sein. Um die Kirche herum war der Stadtfriedhof angelegt, der sich dort bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts befand. 1523 hat Martin Luther eine Botschaft nach Riga gesendet *„Den ausgewählten lieben Freunden des Gottes, allen Christen in Riga, Rēvele und Tērbata, in Livland, meinen lieben Herren und Brüdern von Christus.“* 1526 kamen die ersten aktiven Prediger der Lehre von Luther in Valmiera an und 1554 wurde in Valmiera als erster Stadt außerhalb Rigas ein Verdikt über die Glaubensfreiheit erlassen.



Das Stadtwappen der Stadt Valmiera ist eines der ältesten Stadtwappen auf dem Gebiet Lettlands. Auf dem ersten bekannten Wappen sieht man eine Linde, an der Schilde mit dem Deutschen Ordenskreuz hängen. Die verdeutlicht die Unterordnung der Stadt unter den deutschen oder Livländischen Orden. Bisher ist die Bedeutung der Linde noch nicht geklärt, weil es in dieser Region kein verbreitetes Symbol ist. Das Wappen bestätigte, dass sich ein Regierungssystem in der Stadt entwickelt hat und es seine eigenen Stadtrechte und Privilegien hat. Die ersten Veränderungen im Wappen von Valmiera fanden am Anfang des 17. Jahrhunderts statt, als der schwedische Kanzler Aksels Uksensjöns die Macht in der Stadt übernahm.

VALMIERA IN DER MITTELALTERLICHEN HANSE



Die Hanse ist eine Vereinigung von Händlern, die sich auf den wirtschaftlichen und politischen Interessen von Händlern in verschiedenen Gebieten stützte. Oftmals bildete sich die engste Beziehung viel besser in Räumen mit einer einzigen Sprache und einer ähnlichen Kultur heraus. Valmiera war vom 14. Jahrhundert bis zum 16. Jahrhundert ein aktiver Teil der Hanse.

Die bislang weit verbreitete Vorstellung von der Hanse als historische Vereinigung, der Städte beigetreten sind oder sie verlassen haben, ist heute veraltet. In den Forschungen wird immer mehr betont, dass man in die Hanse mit der Unterzeichnung bestimmter Verträge nicht beitrat und nicht ausfiel. Es war ein fließendes System, in dem die bestehenden Händler der Stadt entweder tätig waren oder untätig waren. Folglich hatte die Stadt auch eine Möglichkeit, der Hanse beizutreten. Es gab 12 Hansestädte in Livland, im südlichen Gebiet des heutigen Lettlands und Estlands. Valmiera (Wolamar) war eine von ihnen. Die Anwesenheit der Hanse entwickelte den Handel nicht nur auf internationaler Ebene, sondern beförderte auch ein Handelsnetzwerk zwischen den livländischen Städten.

Valmiera war nur ein kleines Sternchen im „Sternbild der Hanse“. Es hatte jedoch eine bedeutende Rolle für die erfolgreichen Tätigkeit des Hanse-Netzwerkes. Die günstige Lage der Stadt zwischen den größten Städten Livlands - Riga, Tallinn und Tartu, eine Tagesreise von Cēsis entfernt, wo sich die Residenz des Ordensmeisters des Deutschen Ordens befand, und zwischen den Residenzen des Rigaer Erzbischofs in Limbazi und Turaida, ließen die Stadt zu einem guten Treffpunkt werden. Bis heute sind mindestens 32 Sitzungen verschiedener Art bekannt, die in Valmiera im 15. Jahrhundert und 16. Jahrhundert stattfanden.



Wie andere kleine Hansestädte war auch Valmiera mehr eine Stadt der Handwerker als eine Stadt der Händler. Aus archäologischen Ausgrabungen ist bekannt, dass Schuhmacher und Lederarbeiter, Schmiede, Töpfer, Knochenschlächter, Spinner, Weber, Fischer, auch Musiker tätig waren.

Werfen Sie einen Blick das Leben in Valmiera zu den Zeiten der Hanse!







Die Straßenkarte der Hansezeit für die Händler mit dem Standort von Valmiera. 15.-16.Jh.

VALMIERA IN DER NEUEN HANSE

Bereits 1980 wurde Valmiera zusammen mit anderen ehemaligen Hansestädten zu den ersten Tagen der Neuen Hanse in der niederländischen Stadt Zwolle eingeladen. Doch aufgrund des politischen Regimes war eine Teilnahme daran nicht möglich. Nach vier Jahrhunderten wurde Valmiera jedoch wieder in die Familie der Hansestädte aufgenommen und nimmt seit 1993 jedes Jahr an den Hansetagen teil. Wie im Mittelalter, als die Hanse nicht nur ein enge Gesellschaft von Kaufleuten bezeichnete, verbindet und verändert sie heutzutage jeden, der ihr nahe steht. *„Hanse gestern - morgen wird etwas anderes sein“* Rainer Postel



Eines der Ziele des heutigen Valmiera ist es, sich an die Vergangenheit zu erinnern und sie mit der Gegenwart für die Zukunft zu verbinden. Stolz darauf sein, was wir waren und wer wir jetzt sind und nach Jahren sein werden. Deshalb spielt Hanse auch eine große Rolle im Stadtbild. Im Jahr 2000 wurde die Hansewand gestaltet; Im Jahr 2003 wird auch die Münze von Valmiera Teile eines Münzensets der lettischen Hansestädte. Im Jahr 2011 hat Valmiera die alte Bootsanlegestelle wiederbelebt, wo im Mittelalter vermutlich auch Handelsschiffe ans Land anlegten.

Nach der Erforschung neuer Originaldokumente und archäologischer Zeugnisse wurden Inhalte für die neue Ausstellung "de Woldemar" des Museums in Valmiera gestaltet. Ihre Besucher können die Stadt in der Zeit vom 13. bis 18. Jahrhundert entdecken. Die Ausstellung umfasst erkundend und interaktiv vier Themenbereiche: Die Burg zu Valmiera, Die Stadt und ihre Einwohner, Valmiera und die Hanse, Die geistige Welt. Die Ausstellung führt Beschriftungen in fünf Sprachen: lettisch, estnisch, englisch, deutsch und russisch. Valmiera ist um eine Forschung über die Anwesenheit der Hanse in der Stadt reicher.



Museumsbesucher können an mehreren Bildungsprogrammen teilnehmen, die sich im Lauf des Projekts entwickelt haben:

- Spiel mit historischen Gewändern „Szene aus der mittelalterlichen Stadt“, bei dem man (nach vorheriger Anmeldung) Nachbildungen mittelalterlicher Gewänder kennenlernen kann;
- Vorlesung „Hanse +“, die den Zuhörern die mittelalterliche Gesellschaft und die Anwesenheit der Hanse in Valmiera und anderen altlivländischen Hansestädten näherbringt.

Begleitend zur neuen Ausstellung werden mehrere neue Bildungsprogramme gestaltet.

Gäste der Stadt Valmiera können auch Bildungsvorlesungen über die mittelalterliche Gesellschaft, die Kochkunst und die Mode des Mittelalters besuchen.

Die Restaurants in Valmiera und Umgebung führen in ihren Speisekarten altertümliche Geschmacksrichtungen in moderner Ausführung aus heimischen Produkten.

KLEIDUNG

In jeder Phase der Geschichte hat Kleidung eine besondere Rolle gespielt. Nicht umsonst hat der vom Sprachkünstler Quintilian (c.35 – c.100 AD) geprägte Ausspruch „*Kleider machen Leute*“ (*vestis virrum reddit*) die Jahrhunderte überlebt.

Die mittelalterlichen Zeiten werden oft als dunkle Perioden der Geschichte bezeichnet. Zurückzuführen ist dies nicht nur auf den spirituellen menschlichen Obskurantismus, sondern auch auf den physischen Mangel an Licht. Die Kleidung, Feiern, Ritterturniere im entwickelten und späten Mittelalter, als die Livländische Städte sich aktiv an der Hanse beteiligten, waren sehr glanzvoll und bunt.

Was der König trug, konnte und durfte ein Bauer sich nicht leisten zu tragen und umgekehrt. Die Kleidung hatte eine große Rolle und Bedeutung. Sie diente als Symbol der Abgrenzung der Gesellschaftsschichten. Für die Herstellung von Kleidung wurde eine sehr große Auswahl an natürlichen Stoffen verwendet, die sowohl vor Ort hergestellt wurden als auch aus Ost- und Westeuropa importiert wurden. Die Kostüme waren vielfältig und jeder Hof wollte mit einem Modetrend glänzen. Wolle, Leinen, Seide, Baumwolle, Walkstoffe, Velvet, Taft, Damaste, Pelz waren weit verbreitet. Auch Seide-, Gold-, Silber-, Wolle-, Baumwolle- und Leinenfäden wurden verwendet. Die Kleidung wurde mit Glasperlen und Edelsteinen verziert, für den Verschluss wurden Metall-, Holz-, Edelklammer, Haarklemmen oder Nadeln verwendet.

Verschiedene Kleiderordnungen gab es schon seit den Zeiten des alten Roms, aber in den Städten im 14. Jahrhundert hat dieser Trend seinen Höhepunkt erreicht. Dies lag vor allem an der Herausbildung der Stadt als neuen Lebensraum. Die Stadt hatte ihre eigenen Regeln. Das Wichtigste war nicht mehr der Geburtsstatus, aber ob jemand in der Lage war, Geld zu verdienen oder etwas zu produzieren.

„*Das Geld ist der Stadtherr*“
Jacques Le Goff.





Hanseatische Händler und Handwerker waren oft wohlhabend, aber nicht von edler Herkunft, was natürlich Unzufriedenheit verursachte. Um die gesellschaftliche Stellung der verschiedenen Schichten zu beachten, wurden Regeln für Farben, Stoffe und deren Qualität, für Schmuck und für Pelz bestimmt. Sie beschränkten die Fähigkeit der Stadtbewohner, sich adelsgleich zu kleiden. In den Städten gab es Vertreter aller Schichten. Die Farbskala der Kleidung setzte sich zusammen aus dem grauen, grünen und braunen Ton bis zu den Blau- und Pastelltönen, bis zum Leinen- und Baumwollton, die den Bauern und den niederen Städtern gehörte. Die Wollstoffe von niedriger Qualität gehörten Handwerkern und Stadtbewohnern der Mittelschicht. Die hochwertigen lila und goldenen Stoffe, Seidestoffe und blond rote Stoffe, gelbe, blaue und spezielle tongrüne Stoffe gehörten den Adligen, Kammern des Rates und reichen Händlern. Pelz wurde nur von den reichsten Bürgern getragen und Schmuck war den höchsten Vertretern der Schicht vorbehalten. Glas- und Silberschmuck fand sich auch in Valmiera. Natürlich trugen Stadtbewohner und Handwerker auch Schmuck, aber er spielte eine mehr funktionale Rolle. Anders als in anderen Städten von Livland gibt keine genauen Angaben über die Kleidung in Valmiera, Angesichts der damals vorherrschenden Modetrends und der strikten Bekleidungs Vorschriften an anderen Orten lassen sich jedoch Parallelen zu Valmiera und seinen Bewohnern ziehen.



UNTERHALTUNG UND ALLTAG

Die mittelalterliche Gesellschaft war sehr fromm und dachte viel darüber nach, wie man sich ausreichend mit Nahrung versorgen kann. Doch gab es keine anderen Arten von Unterhaltung, die nicht mit dem religiösen Leben verbunden waren. In der mittelalterlichen Stadt lernte der Mensch wirklich zu lachen und sich zu freuen, denn zuvor wurde der Funke als etwas Unheimliches und mit bösen Mächten in Verbindung gebracht. Die Leute waren glücklich, sich zu unterhalten, indem sie musizierten, Musik hörten, dazu tanzten und spielten und auch Vorführungen verfolgten. Die Schausteller haben eine neue Rolle bekommen. Sie waren professionelle Gaukler, die sangen, Theaterstücke und Musikinstrumente spielten, kunstgerecht vortragen konnten und so weiter. Im Gegensatz zu Hofmusikern reisten sie ohne Bindung von der Stadt zu Dörfern, von einer Burg zur anderen Burg.

Das Livländische Volk hat auch viele Feste gekannt, die von der gesamten christlichen Welt gefeiert wurden. Jedes Fest im Mittelalter bestand regelmäßig aus Essen, Trinken und Unterhaltung. Zu den Feierlichkeiten gehörten in der Regel Prozessionen, Karnevals, Messen, die mit Vorführungen endeten. Die am häufigsten erwähnten Feste auf dem Gebiet von Livland - Ostern, Sommersonnenwende, Mikeltag, Mariä Himmelfahrt, Dreikönigstag. Als Monat des Marktes galt besonders der Oktober, weil dann Erntezeit war. Obwohl Feste und Alltag durch den Kirchenkalender bestimmt waren, war das kulturelle Leben der Hansestadt zeitgemäß, lustig und laut.



Zur Unterhaltung gehörten verschiedene Brettspiele. Eines der beliebtesten Spiele war das sogenannte Würfelspiel. Dafür interessierten sich Menschen aus allen Schichten der Gesellschaft, weshalb die Kirche die Spiele gesetzlich verbot. Die Spielwürfel dieser Art wurden auch in archäologischen Ausgrabungen in Valmiera gefunden: in der Burg, im Stadtgebiet und auch außerhalb der Stadt auf dem Territorium des bestehenden Landgutes Luca.

Interessanterweise deutet die aktuelle Forschung über die livischen Hansestädte darauf hin, dass die Heilige Anna in den Hansestädten verehrt wurde, an deren Tag große Messen veranstaltet wurden. In Valmiera gab es demnach scheinbar drei große Jahrmärkte: am Tages der Heiligen Anna, des Tages von Mikelis und des Tages des Heiligen Simanis. Der Städter, der sehr vom Markt abhängig war, bereitete sich ernsthaft und ehrgeizig darauf vor. Die Fülle des Marktes und das Ausmaß, in dem verschiedene Händler zu den Märkten kamen, hing davon ab, wie gefüllt und vielfältig der Inhalt der Vorratskammer war.

In der Chronik von Balthasar Russow aus dem Jahr 1584 – „Zu den täglichen Arbeiten der Ordensherren, Herzögen, Landherren gehören Jagen, Würfelspiele und andere Spiele, Fahren und Reiten von einer Hochzeit zur nächsten Hochzeit, von einer Taufe zur nächsten Taufe und von einem Markt zum anderen Markt, von einem Kirchenfest zum nächsten Kirchenfest. Obwohl die Schlösser und Landgüter ziemlich groß waren, fand der Segen von Hochzeiten und anderen Feiern in den Städten statt, wo für diesen Zweck Zunfthäuser gebaut wurden. Die Gäste wurden ein Vierteljahr vorher eingeladen, die meisten von ihnen aus der ganzen Welt. Schausteller wurden auch aus anderen Städten angezogen. Wenn man Schausteller bekam, konnte großer Spaß auf einen zukommen“.



Heute wird das Stadtfest von Valmiera rund um den Tag der Heiligen Anna gefeiert. Es wird dann ein großer Markt organisiert und es finden verschiedene Aktivitäten für Groß und Klein statt. Am Tag des Heiligen Sīmanis findet in Valmiera der Simjuda-Markt statt. Daran nehmen nicht nur Kunsthandwerker aus Lettland, sondern auch aus den Nachbarländern Estland und Litauen teil. An den Markttagen finden verschiedene Arten von kulturellen Veranstaltungen und Attraktionen statt, wobei die besten Traditionen des Marktes beibehalten werden.



KOCHKUNST

Bis Kolumbus die Ufer von Amerika erreichte, waren die Menschen in Europa nicht mit vielen heute weit verbreiteten Produkten vertraut. Kochen und Essen zuzubereiten ohne Tomaten, Kartoffeln, Putenfleisch, Zucker und Schokolade ist heutzutage ziemlich unvorstellbar. Ähnlich wie für Kleidung galten auch besondere Regeln für die Gerichte und was, wer und wie viel konsumieren durfte.

Dank der hanseatischen Händler wurden im Mittelalter viele regionale Gerichte bekannter. Auf ihren Reisen lernten Händler nicht nur lokale Gerichte und Gewürze kennen, sondern brachten auch neue Rezepte und die dafür notwendigen Produkte mit nach Hause, die im Laufe der Zeit in die lokale Speisepläne einfließen. Weil die Reisen der Händler sowohl auf dem Landweg als auch auf den Wasserstraßen mehrere Wochen dauern konnten, mussten die Nahrungsmittel länger gelagert werden. Aus dieser Notwendigkeit heraus entwickelten sich im Mittelalter verschiedene Konservierungsmethoden. Die beliebtesten davon waren Salzen, Trocknen oder Räuchern.

Das mittelalterliche Rezeptbuch von Valmiera ist nicht mehr erhalten geblieben. Doch kann man anhand der Beschreibungen von Reisenden und archäologischen Ausgrabungen feststellen, welche Lebensmittel und Gerichte von den Bewohnern von Valmiera und anderen Bewohnern der livischen Städte am häufigsten konsumiert wurden.

Getreide und Hülsenfrüchte (Roggen, Gerste, Hafer, Weizen, Erbsen, Bohnen, Reis) wurden überwiegend als Nahrung verbraucht – es wurden daraus sowohl verschiedene Breie als auch Suppen zubereitet. Auch Buchweizen wurde in Valmiera gefunden. Getreide wurde nicht nur zur Zubereitung von Breien sondern auch zum Backen verschiedener Brote und Brötchen verwendet. Brötchen und Kuchen waren beliebt. Von Weißbrot ernährte sich die höhere Schicht, während Roggenbrot für die Landwirte vorgesehen war.



Die Leute haben sehr gern die Lebensmittelprodukte verwendet. Die meisten Gewürze waren importiert und daher teuer. Noch heute hat sich der Ausdruck „gepfefferte Preise“ erhalten, der aus der Hansezeit stammt. Damals war Pfeffer wirklich eines der teuersten, aber auch rentabelsten Gewürze. Die Leute kannten und verwendeten sehr gern auch Ingwer, Petersilie, Kreuzkümmel, Meerrettich, Zwiebel, Knoblauch, Safran, Zimt, Salbei, Pfefferminze, Fenchel und Dill. Der Geschmack der Gerichte im Mittelalter war süß-sauer und pfeffrig.

Wein zählte zu den exklusiven Waren. Die beliebtesten Weine – romaneju – Burgunder Wein, Malvasawischer Wein, klaretu, der populärste Wein – Reinwein, Südfrüchte und Zucker. Die Adligen durften die sogenannten vergoldeten Gerichte (mit Safran oder Curry geschmornene Gerichte) essen – nur die wohlhabendsten Vertreter der Gesellschaft konnten sich dies leisten. Diejenigen, die in Livland lebten, merkten schnell, dass es sehr teuer ist, den Wein zu importieren. Sie haben eine Möglichkeit gefunden, ihn aus lokalen Beeren herzustellen. Auch ist es heutzutage in Lettland noch populär, den Wein aus verschiedenen Beeren zu machen: Erdbeeren, Ebereschenbeeren, Brombeeren, Himbeeren usw. Die Winzer aus südlichen Ländern behandeln diese Weine manchmal nicht als echte Weine, aber die Einheimischen setzten die historische Tradition fort. Man trank auch Bier und Honigmet. Alkoholfreie Getränke wie etwa Säfte werden kaum in geschichtlichen Quellen erwähnt. Es finden sich Angaben über das Trinken von Wasser und sogar über verbindlichen Regeln, welchen Ständen das reine Wasser zusteht.



In einigen Quellen ist erwähnt, dass man in den Hansestädten traditionell Rinder züchtete. Es wurde eine große Anzahl von Rinderknochen gefunden, die das bestätigen. Das Fleisch von Kleinvieh und Geflügel war traditionell in den Städten weit verbreitet. Die Bewohner von Valmiera aßen auch Wildfleisch. Davon zeugen Knochen, die bei archäologischen Ausgrabungen gefunden wurden. Durch die Nähe zum Fluss verfügte die Stadt über einen gesicherten Fischbestand. Es wurden Flußkrebse, Hechte, Döbel, Rapfen, Karpfen und Barsche gefunden. Aber auch Skelette von Seefischen wurden gefunden. Dies lässt darauf schließen, dass die Stadt Zugang zu einer Reihe von Meeresfischen hatte. Auf dem Territorium von Livland gab es eine ziemlich große Auswahl an Fisch: Störe, Lachse, Hechte, Aale, Meerforellen und Schleie, Barsche und Karpfen. Heringe und Dorsche wurden dagegen aus der Nordsee eingeführt.

Obst wurde mehr bei Festen verwendet. Äpfel, Pflaumen, Birnen und Sauerkirschen waren für in dieser Region verfügbar. Aber auch hierbei gab es Regeln darüber, bei welchen Festen etwas Obst servieren werden durfte und wer dies tun durfte. Die Dienerinnen durften auf Hochzeiten keine Birnen servieren. Man trocknete die Forsterzeugnisse, verschiedene Beeren und man machte Sukkaden.

Grüne Salate waren im Mittelalter nichts Ungewöhnliches, nur die Rohstoffe stammten von dem, was zugänglicher war. Oft wurden Salate aus Unkraut im modernen Sinne zubereitet: aus Meldekraut, Brennnessel, unter Hinzufügen von Gewürzen, z.B. Mandeln. Auch *Appetizer* ist kein moderner Trend. Die Speisekarte der Hanse ist dafür bekannt, dass man vor dem Essen gezuckerten Kreuzkümmel essen musste, da er den Appetit verbessert.

entwert wy die...
orlam were do gung ich...
lge ein vñ wolde geh...
zrette mit um-beuigen...
fulge vor-nemung vñ...
dige Meister mm-ist...
m besten vñ habe is...
ebbarsten an eulber...
me vntulve eulvere...
... zu mysto ich die...
... myn gauruff das myn...



Restaurant "Rätes värti"

e beuelunge...
euch mu gehalten...
ich vorhunger was...
her lucas lichtestem...
alle dy reutte dy...
... do wart ich...
... her lucas lichtestem...
... dem Ement an...
... eulber gnade...
... wolde mm...
... dympt an...
... vñ mich...
... eyme...
... der his...
... noch...
... dristat...

MEISTERWERK DER HANSEKÖCHE!

In Wiesenblütenhonig gebackenes kräftiges Roggenbrot mit erfrischendem, hausgemachtem Eis. Genießen Sie es in Valmiera im Restaurant "Rātes Vārti" (Lāčplēša iela 1).

ZUTATEN

- Roggenbrot
- 50 g Butter
- 50 g Wiesenhonig
- Eiscreme (vorzugsweise hausgemachte)
- Beeren der Saison

Das Brot in Dreiecke schneiden und in einer Pfanne mit 50 g Butter anbraten. 50 g Honig hinzufügen (vorzugsweise milden Honig, damit zusammen mit dem Brot eine hervorragende Geschmacksnote entsteht). Weiter braten, bis das Brot gut gebräunt ist. In eine Schüssel geben, dazu pürierte frische Beeren mit etwas Zucker und Eis reichen. Dekorieren mit Blüten aus dem Garten und Pfefferminzblättchen. Dazu passt gut ein Glas halbtrockener Weißwein.

Lassen Sie sich gut schmecken und willkommen in der Hansestadt Valmiera!



Valmiera Tourismus Informationszentrum

Rīgas iela 10, Valmiera

+371 26332213

tic@valmiera.lv

www.visit.valmiera.lv



/visitvalmiera

Um eine **geführte Besichtigung in Valmiera oder der Bezirksgemeinde Valmiera** anzumelden, füllen Sie bitte dieses elektronische Anmeldeformular aus: visit.valmiera.lv oder rufen Sie uns an: +371 26332213

VALMIERA



Herausgeber: Stadtverwaltung Valmiera, 2024

Foto: Fotoarchiv der Stadt Valmiera, Gustavs Māziņš, restaurant "Rātes vārti"

Text: Mg.hist.Liene Rokpelne, Mg.hist. Alberts Rokpelnis, Valmiera Museum

NATIONAL
DEVELOPMENT
PLAN 2020



EUROPEAN UNION
European Regional
Development Fund

INVESTING IN YOUR FUTURE